

mishandelt worden ist und schließlich in einer Kammer eingesperrt gefunden wurde, zum Skelett abgemagert, von Schmutz und Ungeziefer hässlich, kurz in einem so entsetzlichen Zustande, daß es nach Aussage des ärztlichen Sachverständigen dauernd stoch bleiben, ja einem baldigen Tode entgegengehen wird. Die unmenschliche Stiefmutter wurde zu drei Jahren Zuchthaus, der Vater, dem hauptsächlich zur Last fällt, das verbrecherische Thun seines Weibes nicht gehindert zu haben, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

München, 18. Juni. Das Herz des Königs Ludwig II. liegt in einer Sublimat-Lösung aufbewahrt, bis demnächst eine silberne Kapself umschließt, um nach den Leichenfeierlichkeiten durch einige höhere Hofbeamten unter Begleitung mehrerer Züge schwerer Reiter nach der Allerheiligen-Kapelle in Altötting zur ferneren Aufbewahrung überführt zu werden.

München, 19. Juni. (W. L. B.) Die Stadt ist mit Fremden überfüllt und noch immer treffen Extrazüge mit Tausenden aus den Provinzen ein. Die Straßen, welche der Leichenzug passiert, sind auf beiden Seiten von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt und seit zehn Uhr für den Fahrverkehr gesperrt. Die Haltung des Publikums ist eine ernst ruhige, das Wetter trübe.

München, 20. Juni. Prinz Otto nahm die Mitteilung, daß er König geworden, teilnahmslos entgegen.

München, 20. Juni. Der Minister des Innern, v. Feilitzsch, veröffentlicht in den „Neuesten Nachrichten“ gegenüber den Behauptungen verschiedener Blätter, daß er in seiner früheren Stellung als Polizeipräsident den verstorbenen König ängstlich gemacht habe, eine Erklärung, in der es heißt: „Ich habe den König niemals bezüglich seiner persönlichen Sicherheit ängstlich gemacht, sondern im Gegenteil die vielen von Seiten des Königs geäußerten Befürchtungen entchieden und eingehend zu zerstreuen gesucht, was die Kabinetssekretäre befähigen können und auch dem Altematerial genau entnehmenbar ist. Die Vorkehrungen bei den Ausfahrten beruhten auf Allerhöchsten Spezialbefehlen, welche immer stärker wurden. Ich habe die Kabinetssekretäre dringend ersucht, auf Abstellung dieser Maßnahmen hinzuwirken, da sie Aufsehen erregen und absolut in keiner Weise veranlaßt seien. Ferner habe ich den König mündlich ersucht, die Vorkehrungen fallen zu lassen, und auf die Frage des Königs, ob er sicher sei, entschieden geantwortet: Majestät können zu jeder Tages- und Nachtstunde in München und dem englischen Garten spazieren, ich hatte dafür, daß nichts passiert. Es war aber Alles unsonst. Es blieb bei den Allerhöchsten Befehlen.“ (Frankf. Z.)

Rosenheim, 17. Juni. Die Berge unserer Umgebung boten heute Morgen einen überraschenden Anblick; nicht nur die höheren Gipfel derselben, wie Wendelstein und Trautenthen etc., sondern auch die Vorberge Hochriß, Kampenwand u. s. w. sind bis zur Hälfte herab beschneit, wohl eine Folge des heute Nacht vorübergezogenen Wettersturmes. Auch diesen Vormittag hat es in den höheren Lagen noch macker geschneit. Die Temperatur ist so tief gesunken, daß man gar wohl den Winterrod ertragen kann.

Rothenburg o. T., 17. Juni. Obgleich am vergangenen Pfingstmontag die Witterung eine sehr ungünstige war, so hatte sich zur Aufzählung des historischen Festspiels doch eine viel größere Anzahl von Fremden hier eingefunden als in früheren Jahren. Viele Personen fanden keinen Zutritt zum Festspiele. Eben als die Vorbereitungen zum Festzuge und Feldlager so ziemlich beendigt waren, traf ganz plötzlich die Kunde vom Tode Ludwigs ein, infolge deren der Festzug und alle weiteren Festlichkeiten sofort abbestellt wurden. Zur nächsten Aufführung

am 28. Juni sind jetzt schon eine Anzahl von Karten bestellt. Da die Exequien für König Ludwig bis dahin zu Ende sind, so wird wohl der Aufführung vom Festspiel, Zug und Lager nichts hinderlich sein.

Ausland.

Wien, 18. Juni. Meldungen aus Temeswar zufolge ist ein Teil des Banats überschwemmt. Ungeheure Saatengebiete faulen unter Wasser, mehrere Dörfer sind zerstört. Auf der Dravica-Aninaer Linie der Staatsbahngesellschaft ist infolge Erdbarstung der Verkehr eingestellt.

Paris, 18. Juni. Die Frage wegen der Neuen Hebriden wird lebhaft besprochen. Man stellt hier den Fall so dar, als sei die Besetzung nur eine zeitweilige. Man denke allerdings ernstlich an eine bleibende Besetzung, wolle sich jedoch mit England abfinden, indem man diesem gestattet würde, einen Punkt in der Nähe der Gesellschaftsinsel zu besetzen.

In **Brüssel** soll, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, eine Anzeige der spanischen Regierung eingetroffen sein, wonach letztere Kenntnis erhalten hätte, daß in Antwerpen ein mit Waffen beladenes Schiff für Rechnung der Karlisten ausgerüstet werden solle. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß einer der eifrigsten Agenten Don Carlos' seit acht Tagen in Antwerpen weile und wegen der Abfahrt des erwähnten Schiffes nach der kantabrischen Küste unterhandele. Die Nachricht tauchte zuerst in einer Korrespondenz auf, die so unzuverlässig zu sein pflegt, daß wir keine Notiz von der Meldung nahmen. Da dieselbe aber jetzt auch von ersten Blättern, wie der „Nordd. Allg. Zeitung“ übernommen worden ist, wollen wir mit der Notiz nicht länger zurückhalten.

Ueber eine fruchtbare Explosion in den Schwefelgruben von Norrt, bei Girgenti, werden immer neue Einzelheiten gemeldet. Die Zahl der aufgefundenen Todten beträgt bisher 72, bis jetzt wurden 14 Arbeiter gerettet. Eine starke Militärabteilung ist fortwährend mit Nachgrabungen beschäftigt. Flammen und Rauch, die fortwährend aus den Gruben dringen, erschweren das Rettungswerk ungemein, es spielen sich fortwährend herzerreißende Szenen ab, namentlich in der Holzbaracke, wo die meist fürchtbar entstellten Todten ausgestellt werden. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. Man behauptet, die Gesellschaft treffe für Außerachtlassung zahlreicher Sicherheitsmaßregeln große Schuld.

Braunschweig 20. Jhr. Loofe. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. Mk. 30 pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mk. 0,60 pro Stück.

„Der Herr Leutnant.“

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung.)

„Nu, Herr Leutnant, wenn Sie's denn partu wissen wollen. Ich hab's geschrieben —“
„So, also doch,“ lachte Templin. „Nun sagen Sie mir nur einmal, August, und dabei stellte er sich breitbeinig vor den Soldaten hin, stemmte beide Hände in die Hüften und näherte sein Gesicht, indem er den Oberkörper vorbeugte, dem seines Gegenübers bis auf wenige Zoll, „nun sagen Sie mir bloß, was haben Sie sich eigentlich gedacht, als Sie diesen Brief schrieben?“
„Ja,“ sagte August, indem er sich trotz des Kommando „Stillgestanden!“ respektlos und instruktionswidrig den Kopf graute. „So eegentlich gedacht habe ich mir gar nichts dabei.“

„Nicht,“ lachte Bruno, den dies Menschenexemplar immer mehr zu amüsieren begann.

„Nun, August, wenn Sie sich auch nichts gedacht haben, so ist das doch der gefühligste Gedanke ihres ganzen Lebens gewesen. — Aber im Ernste — etwas muß Sie doch veranlaßt haben, diesen Musterbrief zu verfassen.“

„Nun ja, Herr Leutnant, hat auch — hat auch — Wie ich schon heute morgen hörte —“
„Horchte.“

„Nu, meinnetwegen horchte, daß der Oberst Sie in Studienarrest schicken wollte, da — da meente ich, es könnte Ihnen vielleicht zu etwas behülfllich sein, wenn Sie auch die geheimen Wege von dem Herrn Obersten kennen thäten.“

„August,“ rief Bruno mit geheuchelter Enttäuschung. „Sie sind ja ein ganz schlechter Mensch. Horchen, Lügen und nun auch noch Verrat an eigenen Herrn? Drei so schwere Sünden an einem Tage? Wie wollen Sie das jemals in Zeit und Ewigkeit wieder gut machen?“

„Nu, ich habe es doch nicht für meine Person gethan,“ sagte der Weiskner empfindlich. „Ich dachte, der Herr Leutnant und unser gnädiges Fräulein —“
„Was ist mit Fräulein von Schering?“ rief Bruno.

„Nu,“ lachte der Bursche, indem er die linke Hand mit gespreizten Fingern erhob und das Gesicht so weit über die rechte Schulter abwandte, daß er den Leutnant nur noch aus den äußersten Augenwinkeln anschauen konnte. „Das haben wir doch lange gemerkt, wie es zwischen dem Herrn Leutnant und unserm gnädigen Fräulein steht.“ August renommirte hier und gestand dies auch bald, wie er war, folglich ein. „Unser Fräulein hat es ja doch unserer lieben Christiane erzählt und die Christiane,“ setzte er mit Selbstbewußtsein hinzu, „hat vor mir keine Geheimnisse.“

„Empfehlen Sie mich dem Oberst,“ sagte Templin schnell, da er es nun für die höchste Zeit hielt, das Gespräch abzubringen, wenn er nicht noch andere erbauliche Dinge zu hören bekommen wollte — „ich würde kommen.“

Besondere Höflichkeitsphrasen hinzuzufügen, hielt er für vergebliche Mühe, da er aus Erfahrung wußte, daß August beartige Bestellungen nie mit den vom Auftraggeber gebrauchten Worten, sondern stets auf seine eigene Art auszurichten liebte.

Der schwache Mensch hätte dies ihn sehr interessierende Gespräch gern noch eine Weile fortgeführt, aber jetzt griff Templins Bursche, der dieser Vertraulichkeit zwischen seinem Herrn und ihm mit immer zunehmenden Empfindungen des Aergers und Meides zugesehen hatte, handelnd in den Gang der Ereignisse ein und beförderte den Widerstreben unter einigen zarten Aufmerksamkeiten an die Adresse seiner kurzen Rippen, mit einer Schnelligkeit vor der Thür, die mit der gewöhnlichen Bedächtigkeit unserer ehrenwerten Freunde einen angenehmen Kontrast bildete.

Die Gesellschaft bei Herrn von Schering, zu welcher Bruno noch eine so späte und unerwartete Einladung erhalten hatte, war nur klein und beschränkte sich, abgesehen von der Familie des Obersten, auf einige ältere und jüngere Offiziere des Regiments.

Um jedem Kampfe auf einem ihm ungünstigen Terrain auszuweichen, hatte sich Bruno absichtlich etwas verspätet und trat daher erst kurz vor neun, der Zeit, zu welcher mit militärischer Pünktlichkeit das Abendessen seinen Anfang zu nehmen pflegte, in den Salon der Frau v. Schering.

Vom Obersten mit ungewöhnlicher Freundlichkeit begrüßt, näherte er sich der Dame des Hauses, um bei ihr einige Worte der Entschuldigung für sein verspätetes Kommen anzubringen. (Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köhler, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Inserentionspreis: die vier-spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 72.

Donnerstag den 24. Juni

1886.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1886 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den k. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlahpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf. Gras- & Stockholz-Verkauf und Ackerverpachtung.

Dienstag den 29. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr wird das Gras auf den Wiesen in sämtlichen Staatswaldungen, sowie das Heugras von den Wiesen in Gaisdöbel, Ligelbach, Walkersbacher Floß-See und Altenbädele, ferner Stockholz im Boden aus Köllspitz, Gienbau- und Schülfdreher verkauft. Zugleich wird die Ackerparzelle von 98 Markung Steinbrück beim Ackerhof auf freistehende Weise auf 10 Jahre wieder verpachtet. Zusammenkunft in der Eulenbergshütte beim Bärenhof.

Besondere Höflichkeitsphrasen hinzuzufügen, hielt er für vergebliche Mühe, da er aus Erfahrung wußte, daß August beartige Bestellungen nie mit den vom Auftraggeber gebrauchten Worten, sondern stets auf seine eigene Art auszurichten liebte.

Revier Schorndorf. Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 29. Juni l. J. nachm. 2 Uhr in Eulenbergshütte aus Dickte und Ungerthau 17 sächsene Rangholzstämme mit 11 Fm. D b e r u b a c h.

Fahrnis-Versteigerung. Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Schultheißin Admiration Witwe dahier wird in deren Wohnung am nächsten Samstag den 26. Juni d. J. von morgens 8 Uhr an gegen bare Bezahlung eine Fahrnis-Versteigerung abgehalten, wobei zum Verkauf kommt: einige Bücher, Küchengeschirre durch alle Rubriken, Schreinwerk worunter 1 Sofa, Faß- und Handgeschirre, allerlei Hausrat worunter 1 Standuhr mit silbernem Zifferblatt. Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen. Den 22. Juni 1886. Wassengericht. Schultheiß Krieger.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Vert.-Best. am 1. Juni 1886: 67 160 Vert. mit 498 800 000 Mk. Bankfonds ca. 131 350 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 168 800 000 „
Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 13 711 300 „
Bestreitet wird die Bank in Schorndorf durch Carl Gahn.

Zur Entgegennahme von Versicherungen für die bekannte **Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft** von 1832 zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlung, empfiehlt sich der Agent **A. Hinzelsach** in Winterbach.

Bezirks-(Gewerbe-)Krankenkasse. Am Donnerstag den 1. Juli, abends 8 Uhr, findet eine Generalversammlung

Tagessordnung:
1) Abnahme der Jahresrechnung vom Jahr 1885.
2) Definitive Genehmigung des mit Dr. Caupp jr. geschlossenen Vertrags.
3) Definitive Feststellung der Belohnung des Hauptkassiers.
4) Beschlußfassung über folgende Anträge des Vorstandes:
a. Aufnahme eines Anlehens zur teilweisen Deckung des Defizits.
b. Erhöhung der Beiträge.
5) Aenderung einzelner Bestimmungen der Statuten.
Der Vorstand.
Paul Gabler, Vorsitzender.

Feuerwehr Rudersberg. 25-jährige Jubiläums-Feier am 29. Juni d. J. Auszug aus dem Festprogramm:
11 Uhr: Uebung der Rudersberger Feuerwehr,
2 Uhr: Festzug mit Musik.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Das Festcomité.

Schorndorf.
Zu unserer am Sonntag den 27. Juni im „Waldborn“ dahier stattfindenden **Hochzeits-Feier** laden Freunde und Bekannte freundlich ein
Karl Vintelmann
Friederike Vds Wwe.

Büdergenossenschaft Schorndorf. Kollegen unserer Genossenschaft ladet auf nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr ins Röfle Irbl. ein
der Vorstand.
Krieg.

Moß verkauft von 20 Liter an Joh. Hirschmann a. u. Thor.

Ehornbach. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Sohnes **Eugen**, besonders für die reichen Blumen-spenden sprechen ihren innigsten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen der trauernden Vater:
Chr. Bentel & Soome.

Baiereck. Bei der Streifenkass Nassmühle liegen gegen gefehlische Sicherheit **780 Mark** zum Ausleihen parat, ferner hat die Gemeindepflege zu $4\frac{1}{2}\%$ **350 Mk.** zum Ausleihen. Gemeindepfleger **Ziederer.**

Für nur 3 Mk. 50 Pf. vierteljährlich

abonniert man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden vollkommen unparteiischen

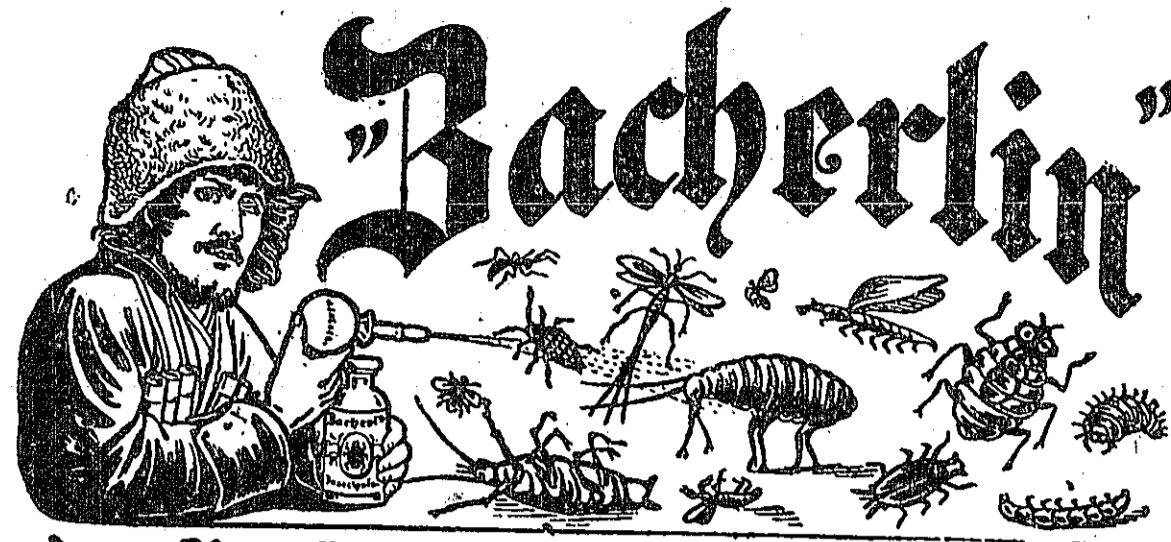
„Neueste Nachrichten.“

und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beilagen gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt 1. Rang (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
2) „Neueste Moden“, illustrierte Modezeitung m. Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
3) „Produkten- und Warenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- u. Fettwaren zc. — wöchentlich,
4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlehenslosz zc. — wöchentlich,
5) „Zeitung für Landwirtschaft & Gartenbau“, 2 mal monatlich,
6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,
7) „Humoristisches Echo“ — wöchentlich.

Die unparteiischen „N.“ enthalten u. a.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börse- & Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Voterialisten. — Amüsliche Nachrichten.

Insereate hervorragend wirksam. Probenummern gratis und franco.



„Zacherl“

Das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit gerabezu frapierender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine

Zacherl-Spezialität“. Nur in Originalflaschen echt & billig zu beziehen. Hauptdepot J. ZACHERL, Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

- In Schorndorf bei Hrn. Christian Bauer vorm. C. Arnold.
In Gmünd „ Theodor Geyer.
In Gmünd „ F. Freymayer.
In Göppingen „ F. Erhardt (bei den Aposteln).
In Göppingen „ Luzische Apotheke i. S. Fr. Haller.
In Flossingen „ Theodor Mayer.
In Weisklingen „ G. Kaufmann jr.

Schorndorf. Vorgerückten Alters halber fehlt der Unterzeichnete sein in bekannter günstiger Lage am Marktplatz befindliches Haus mit Conditorei und Spezerei-Geschäft dem Verkauf aus.

Kaufsliebhaber werden gebeten, sich wegen Preis und Bedingungen an Herrn D. Strahlen hier zu wenden. Chr. Weibrecht.

1 Concertzither, 1 Violon und 3 Flöten hat zu verkaufen Louis Schneider, Maler. Musik-Unterricht erteilt der Obige.

Ziehung: 6. Juni. Große Ausstellungs-Lotterie. 3000 Gewinne i. W. von 100 000 M. Lose à 1 M. 11 für 10 M.

Alfdorf, Ob. Weisklingen. Hiesige Brauerei-Verwaltung empfiehlt den Hrn. Bäckern ihr Bier zur geneigten Abnahme.

Dberurbach. Einen Kuhwagen verkauft oder tauscht gegen einen leichteren ein. Sut, Schmied.

Steinenberg. Nächsten Montag ist in hiesiger Ziegelei frischere weißer & schwarzer Kalk und rote Ware zu haben. Ziegler Eringer.

Das Heugras von 28 Ar Wiesen auf der Erlen und 35 Ar Garten beim Haus hat zu verkaufen Schmid, Mollleberfabr.

Heugras von einer Wiese und 1 Etüde verkauft Fr. Schöbel Wwe. 5 Viertel Heugras in der Neuhalde verkauft W. Kohler, Glaser.

Ein gemadtes, solides Mädchen, welches schon in einer Wirtschaft oder sonstigem Plage gedient hat, findet bis Jakob's Stelle. Bei wem? sagt die Red.

Einen Mittelser des „Schwäb. Merkurs“ sucht Kraiß am Markt. Formulare zu polizeilichen Strafverfügungen 2 und 4 Stück per Bogen, sind zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Von hier bis Oberurbach ist ein Wanderbuch verloren gegangen abzugeben bei der Redaktion. Goldkurs der Kgl. Staatskassenverwaltung vom 23. Juni 1886.

Politische Rundschau.

r. Am verfloffenen Samstag hat die Zeitung der irdischen Hölle des Königs Ludwig II. von Bayern in der königlichen Hofdruckerei in München stattgefunden. Seit Tagen sind dahingeschwunden seit jener verhängnisvollen Abendstunde, wo der geistig unnachtete Monarch auf so tragische Weise in den Wassern des Starnberger Sees seinen Tod fand.

Die Gegenbedingung: „Neutralität Bayerns im Falle eines deutsch-französischen Kriegs“, von welcher man sagt, daß sie vom Könige zugestanden worden sei, begreift eine solche Wahrscheinlichkeit in sich, daß man wohl sagen kann: Für das bayerische Königshaus und den bayerischen Staat war die Einsetzung der Regentenschaft einfach eine Pflicht der Selbsterhaltung, mag nun das jegliche bayer. Ministerium auf seinem Posten bleiben oder nicht.

Unbegreiflicherweise hat eine Reihe von namentlich österreichischen Zeitungen die traurige Veranlassung benützt, um öffentlich kund zu geben, daß die Einsetzung der Regentenschaft von der Reichsregierung, vom Fürsten Bismarck, ins Werk gesetzt worden sei.

Der Gedanke, daß das tragische Geschick des Königs Ludwig die Grundlage politischer Abmachungen und Berechnungen abgegeben habe, ist geradezu beleidigend für alle Beteiligten.

Die Reichstreue Bayerns und seines Königshauses ist von einem Wechsel in den maßgebenden Persönlichkeiten unabhängig und einer Sicherstellung durch besondere Bürgschaften nicht bedürftig.

Die Deutschen hege in Frankreich fährt fort, wunderbare Blüten zu treiben. Einige Zeitungen haben jetzt besondere Rubriken eröffnet in denen täglich auf die Gefahren hingewiesen wird, welche den Franzosen aus der Anwesenheit der Deutschen in Frankreich erwachsen sollen.

Der Reichstag hat in dieser Session 93 Sitzungen abgehalten; das ist allerdings eine beträchtliche Zahl; wenn aber die „Nat.-lib. Rev.“ und andere Blätter der Ansicht sind, daß der Reichstag damit an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei, so beweist das nur, wie

gering die beiden Blätter unsere Abgeordneten einschätzen. Letztere haben noch in der vorigen Session den Beweis geliefert, daß ihre Kräfte weiter reichen, als ihnen seitens der liberalen Presse zugetraut wird; denn im Jahre 1884/85 belief sich die Zahl der Sitzungen auf 102. Daß die Abgeordneten den Wunsch nach Schluß der Session hegen, finden wir sehr begreiflich; aber wir sind andererseits auch überzeugt, daß sie das Interesse, in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurückzutreten, nicht als ausschlaggebend ansehen, weil sie sich im Gewissen verpflichtet fühlen, die Brantweinvorlage zu einem bestimmten Abschluß zu bringen.

Die Regierung muß wissen, wie die Volkvertretung sich zu den jüngsten Vorschlägen stellt, da sie sonst nicht in der Lage wäre, anderweitige Maßregeln zur Durchführung des unerlässlichen Wertes der Steuerreform zu ergreifen.

Raum hat man geglaubt, daß der sogenannte Kulturkampf in Preußen beendet sei, da treten ultramontane Blätter mit allerhand ganz sonderbaren Forderungen hervor. So verlangt der Westfälische Merkur die Zurückberufung der Mönchsorden und die Wiedereröffnung der Klöster, wenn man nicht die Industriebezirke schließlich rettungslos der Sozialdemokratie verfallen lassen wolle.

Die eigentümliche Sprache, die wir gestehen es — „kommende Aktion“ und solches unmittelbar nach dem allerseits sehnlich erwarteten Friedensschluß! Beweisen möchten wir selbstverständlich auch noch, daß „nur der Mönch“ die stets wachsende Zügellosigkeit einzudämmen vermag.

Die Deutschen hege in Frankreich fährt fort, wunderbare Blüten zu treiben. Einige Zeitungen haben jetzt besondere Rubriken eröffnet in denen täglich auf die Gefahren hingewiesen wird, welche den Franzosen aus der Anwesenheit der Deutschen in Frankreich erwachsen sollen.

Der Reichstag hat in dieser Session 93 Sitzungen abgehalten; das ist allerdings eine beträchtliche Zahl; wenn aber die „Nat.-lib. Rev.“ und andere Blätter der Ansicht sind, daß der Reichstag damit an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei, so beweist das nur, wie

Leichtgläubigkeit vieler Franzosen durchaus nicht ganz verfehlt sind. Danach ist in der That jeder Deutsche, der sich heute nach Frankreich begibt, der Gefahr ausgesetzt, dort verdächtigt und, kraft des neuen Spionagegesetzes, verfolgt und bestraft zu werden. Sogar in England, hat man bereits die Gefahr, welche allen Fremden aus der vagen Fassung jenes Gesetzes erwächst erkannt, und die englische Regierung hat ein, offiziöse Warnung an das reisende englische Publikum ergehen lassen, dem u. a. besonders empfohlen wird, in der Nähe besetzter Plätze nicht zu fotografieren und zu zeichnen und keine Schildwache nach dem Wege zu fragen.

Während schon so viele unserer Landsleute, welche nach Nordamerika auswanderten, eilendiglich zu Grund gegangen sind, trotzdem sie ritterlich um ihre Existenz kämpften, dürfen, wie es scheint, die deutschen Anarchisten jenseits des Ozeans nach dieser Richtung hin keinen Nachschrei ertönen lassen.

Die Vorbild, eines der bedeutendsten New-Yorker Blätter, bringt unter der Ueberschrift „Die Anarchisten bei sich zu Haus“ einen Artikel, der in treffender Weise das Familienleben der Anarchistenführer, die unwürdige Stellung, welche sie ihren Frauen anweisen, die Vernachlässigung ihrer Kinder, ihre Unreinlichkeit, sowie ihre große Arbeitsscheu und die betrügerische Ausbeutung ihrer Parteigenossen schildert.

An einem dreibeinigen Tische saß der Genosse Herr Moos und las das Buch des letzteren „Die Eigentums-Beite“. Er schmauchte eine Pfeife mit einem ungefahr 1 Elle langen Rohr, und auf dem Tisch vor ihm stand eine Kanne Bier.

Die Frau hielt im Waschen inne und sah betriebl auf das andere Wesen im Zimmer, welches kränkliches, höhläugiges kleines Kind, welches winselnd in einer Wiege lag, und dann auf ihren fetten, faulen, von Bier vollgepögenen Gemann, welcher nichts anderes in seinem Leben gekannt hat, als Bier zu trinken und aufrührerische Reden in die Ohren seiner unwissenden Mitbürger zu donnern.

„Was sollen Sie“, fragte der Anarchist. „Ich suche eine Frau, die für mich waschen soll“, war die Antwort. „Da sind Sie vor die richtige Schmeide gekommen; meine alte Frau wird Sie bedienen“, antwortete der Anarchist, indem er die Bierkanne ansetzte.

Die Deutsches hege in Frankreich fährt fort, wunderbare Blüten zu treiben. Einige Zeitungen haben jetzt besondere Rubriken eröffnet in denen täglich auf die Gefahren hingewiesen wird, welche den Franzosen aus der Anwesenheit der Deutschen in Frankreich erwachsen sollen.

Das die anarchistische Agitation für Most etwas sehr Einträgliches war, geht aus folgendem hervor: In Laufe seiner Rede in der Germania-Halle, wegen deren er dann in Anklagestand versetzt wurde, schrieb er: „Wir brauchen 100 000 Arbeiter mit Gewehren und die Gewehre können

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechthendenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W., Leipziger Straße 114

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind.

Die Bedingungen sind folgende: Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten 20 M.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten 40 M.

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Schorndorfer Anzeiger.

Er erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Inserionspreis:
die vierpaltige Zeile ober-
deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 73.

Samstag den 26. Juni

1886.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1886 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

wohl bei den k. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.
Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S.
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortsbehörden. Oberfeuerchau-Defekte.

Im Hinblick auf die ungünstige Witterung der letzten Zeit will das Oberamt die Frist zur Erhebung der Oberfeuerchau-Defekte bis 15. August d. J. erstreckt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen haben, daß weitergehende Verlängerungsgesuche thunlichst vermieden werden.
Außerdem will das Oberamt mit Rücksicht auf den eingetretenen empfindlichen Frostschaden von dem Verlangen der sofortigen vorchriftsmäßigen Einsammlung der Düngerschütten, Jauchenebehälter und Lagerplätze für Abfälle in der Voraussetzung Umgang genommen haben, daß eine Verwahrung wenigstens insoweit stattfindet, daß ein Abfluß von Jauche oder anderen Flüssigkeiten auf Straßen und öffentliche Plätze nicht stattfinden kann.

Für einzelne Fälle wird sich besondere Verfügung vorbehalten.
Den 25. Juni 1886.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf. Die Ortsbehörden

haben die heute versendeten Erlaß-Reserve Scheine und Ausmusterungsscheine den Beteiligten urkundlich zuzustellen.
Den 25. Juni 1886.

R. Oberamt.
Baun.

Unterurbach. Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache des Johannes Schwäble, Weingärtner in Unterurbach, kommt zu Folge Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 10. d. Mts. folgende Liegenschaft in Folge von Nachgeboten am

Freitag den 2. Juli d. J.,
morgens 8 Uhr

im hiesigen Ratszimmer zum 2. u. letzten öffentlichen Auffreiß u. zwar:

Geb. Nr. 100. 1 a 37 qm zweifloßiges Wohnhaus mit getrennten Keller, Backofen und Hofraum in der Schießgasse, Anteil an dem Brunnen vor Gebäude Nr. 112 und

Parz. Nr. 64. 2 a 73 qm Gemüse-, Baum- und Grasgarten hinter dem Haus mit darauffestehender Laubhütte, angekauft zu 800 M
Nachgebot 10 M

" " 2141. 10 a 06 qm Acker in den Stockäckern, angekauft zu 100 M
Nachgebot 5 M

" " 779. 10 a 92 qm Acker rechts der Bahn in den unter Wiesäckern, angekauft zu 287 M
Nachgebot 2 M

Parz. Nr. 1721. 8 a 29 qm Acker zu Nordten, angekauft zu 210 M
Nachgebot 5 M

" " 2116. 12 a 34 qm Acker in den Zimmeräckern, angekauft zu 201 M
Nachgebot 2 M

" " 2256. 7 a 38 qm Baumacker im unteren Lautersberg, angekauft zu 300 M
Nachgebot 10 M

" " 2689. 7 a 38 qm Baumacker in der unteren Fichtealben, angekauft zu 255 M
Nachgebot 5 M

" " 2827. 2 7 a 40 qm Baumacker im Seglers angekauft zu 130 M
Nachgebot 5 M

" " 2982. 2 7 a 87 qm Weinberg und 4 a 01 qm Debe im Feuerberg, angekauft zu 155 M
Nachgebot 1 M

" " 2970 u. 2985 6 a 63 qm Weinberg im Mönchsberg, angekauft zu 180 M
Nachgebot 1 M

" " 966. 10 a 57 qm Wiesen in der Au, angekauft zu 303 M
Nachgebot 2 M

" " 1353. 9 a 34 qm Wiesen alda, angekauft zu 233 M
Nachgebot 17 M

" " 1386. 13 a 28 qm Wiese alda, angekauft zu 451 M
Nachgebot 5 M

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit gemeinberäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß sogleich beim Angebot ein tüchtiger Bürge und Selbstzahler für den baar zahlbaren Kaufschilling zu stellen ist.
Als Verwalter ist Gemeinverwalter Johann Jakob Schabel von Unterurbach bestellt und die Verkaufskommission besteht aus Gerichtsnotar Gaupp von Schorndorf und Gemeinverwalter Behender von hier.
Den 10. Juni 1886.
Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde
Unterurbach.
Gerichtsnotar Gaupp. Schultheiß Hofelich.

Bezirks-(Gewerbe-)Krankenkasse.
Der nächste Einzug der Beiträge findet am Donnerstag den 1. Juli statt.
Der stellvertr. Hauptkassier.
Schorndorf.
Grunbach.
Am Dienstag den 29. Juni 1886 wird der
Weinmarkt
Montag den 28. Juni d. J.
mittags 1 Uhr
abgehalten und ladet freundlichst dazu ein.
Den 28. Juni 1886.
Schultheiß Weegmann.

Kies- & Sand-Verkauf.
Den 28. Juni d. J.
mittags 1 Uhr
wird das Sand und Kies vom Wöhr bis an die Wieslauf auf dem Plage verkauft von der
Stadtpflege.
Schultheiß Weegmann.

für 10 Dollars das Stück bezogen werden.
Nur 10 Dollars! Wer könnte diese Summe erübrigen? Auch müßt Ihr zeichnen zu dem Fonds für außerordentliche Bedürfnisse, um unsere Bewegung im Gange zu erhalten." Während des diesen Worten folgenden Befalls winkte Most zweien seiner Getreuen, welche mit ihren Hüten herumsingen. Most aber steckte jene Nacht 200 Dollars in die Tasche. Auch wurden 100 Gewehre bestellt, bei denen Most acht Dollars pro Stück profitiert. . . . Der Artikel bringt am Schluß eine Schätzung des Vermögens verschiedener Anarchistenführer, wonach Most auf über 50,000 Dollars, sein Genosse Schwab auf mindestens 20,000 Dollars eingeschätzt wird.

Wenn also der biedere Most nach einem Jahr aus dem Gefängnis entlassen wird, hat er nicht nötig, bei irgend einem Verein für entlassene Strafgefangene oder dergleichen um Unterstützung zu bitten. „Benediktener Märtyrer! wird mancher seiner nicht so sehr in der Wolle sitzenden Genossen bei sich denken.

Württemberg.

Schorndorf, 18. Juni. Anlässlich des in den letzten Tagen vor sich gegangenen Militär-Aushebungsgeschäfts sind 55 Mann zum aktiven Dienst ausgehoben und 37 Mann zur Ersatz-Reserve I. Klasse mit Übung, 31 Mann zur Ersatz-Reserve II. Klasse ohne Übung und 15 Mann zur Ersatz-Reserve III. Klasse bezeichnet, 69 Mann aber als dauernd untauglich erklärt worden. — In Uchelberg hat gestern die Wahl eines Ortsvorstehers stattgefunden. Im Verlauf einer halben Stunde machten von 105 Bürgern nicht weniger als 103 von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Die meisten Stimmen hat Carl Hauff, Bäcker und Gemeinderat, auf sich vereinigt.

Mundersberg, 21. Juni. Am 29. d. Mts. feiert die hiesige Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum. Dieselbe wurde infolge eines i. J. 1859 hier stattgehabten Brandes frühe organisiert und soll die älteste Dorf-Feuerwehr des Landes sein. Das Festkomitee bemüht sich mit Vorbereitungen aller Art zur würdigen Feier dieses Ehrentages der Feuerwehrmänner. Mäße der mit schweren Wolken bedeckte Himmel baldigt sein blaues Firmament wieder zeigen und zum Feste gute Witterung bringen, dann wird wohl zahlreicher Besuch des Wieslaufthaals zu erwarten sein.

Stuttgart, 22. Juni. Morgen Vormittag werden sich S. M. der König in Begleitung S. Exc. des Ministerspräsidenten v. Mittnacht mittels Extrazugs nach Friedrichshafen zum Sommeraufenthalt begeben. Die Dienerschaft und das Gepäck sind schon heute Vormittag 9 Uhr mit Extrazug dahin vorausgegangen.

Badnang, 21. Juni. In vergangener Nacht kam es in einer heftigen Wirtsschank zwischen Gerbergelassen zu Thätlichkeiten, bei welchen der die Unruhstifter ausweisende Wirt J. Hof einen gefährlichen Stich in die Seite bekam. Ein Gerber und ein Hahnknecht, die dem Wirt beistanden, erzielten gleichfalls Messerstiche. Die Thäter, vier Gerbergesellen aus dem Elßaß, wurden verhaftet.

Leutkirch, 19. Juni. Dieser Tage schickte ein Handelsmann aus dem Bezirk seine Frau auf die Wallfahrt nach Steinbach. Als sie heimgekehrt war, entdeckte sie, daß der Kamin durchbrochen und mit Brennstoffen umlagert war. Der Plan, ein Schandfeuer zu veranstalten, lag klar zu Tage. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf den Mann selbst, welcher auch verhaftet und zu weiterer Untersuchung eingeliefert wurde.

Von den Höhen des Schwarzwaldes, 17. Juni, wird berichtet, daß es nach der „Billinger Chronik“ anno 1725 zu St. Georgen im Schwarzwald am 24. Juni geschnitten habe. Heute können wir von unsern Höhen das Gleiche

berichten, indem unsere Schwarzwaldberge, wie der Feldberg, Blöfing u. f. w. bis auf etwa 3400 Fuß Tiefe eine Schneefröhen zeigen. Selbstverständlich thut bei solch' gegenwärtigen Witterungsverhältnissen auch zur Hochsommerzeit der geheizte Kachelofen bei uns seine angenehme Wirkung — Hoffen wir die baldigste Wenderung!

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag wird entgegen den bisherigen Meldungen nicht am 1. Juli, sondern schon am nächsten Freitag, den 25. d. seine Sitzungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung steht die Branntweinsteuerfrage noch nicht, dagegen neben Petitionen die Literarkonvention mit Großbritannien und die Errichtung einer orientalischen Akademie in Berlin.

Berlin, 19. Juni. Die Bauzeit des Nord-Ostsee-Kanals ist einschließlich der noch auszuführenden besonderen Vorarbeiten auf 8 bis 9 Jahre angenommen, so daß man zum Sommer 1895 der Eröffnung des Kanals entgegenzusehen darf.

Riel, 21. Juni. Ein früherer Zeichner auf der kaiserlichen Werk, gegen den der Verdacht der Mitwisserschaft um den Landesverrat Sarraun's vorliegt, ist heute verhaftet worden.

Dresden, 18. Juni. Die „Ditt. Korr.“ nimmt von dem Gerüchte Notiz, daß Prinzessin Valerie, die jüngste Tochter des Kaisers von Oesterreich, sich demnächst mit Prinz Friedrich August, dem ältesten Sohne des Prinzen Georg von Sachsen, des einzigen Bruders des kinderlosen Königs Albert und präsumtiven Thronfolgers, verloben werde. Der Prinz sieht im 21., Prinzessin Valerie im 18. Lebensjahre. Der Prinz wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Waikien begeben, woselbst auch die Kaiserin und Erherzogin Marie Valerie zu einem 14-tägigen Aufenthalt eintreffen.

Hamburg, 19. Juni. Ein großer Speicherbrand ist heute in Entenwärder an der Elbe oberhalb der Stadt ausgebrochen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Die Hälfte davon kommt auf verbrannten Zucker.

Wien, 20. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr mittelfst eines Extrazugs im besten Wohlbefinden hier eingetroffen. Zum Empfang waren am Bahnhof anwesend: Der Oberpräsident v. Bardeleben, der Regierungspräsident v. Wurmb, der Babelsberg-Inspektor, Kammerherr v. Lepel, der Landrath Kolshoven, der Bürgermeister Bornhöft, der Postdirektor Kühns, Baderarzt Dr. Orth und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Krüger- und Turnverein, sowie die Schüler des Gymnasiums hatten am Bahnhofe Aufstellung genommen. Der Kaiser fuhr von der zahlreich anwesenden Volksmenge enthusiastisch begrüßt durch die festlich geschmückte via triumphalis nach dem Kurhaus.

Heidelberg. Nach vielen Verhandlungen ist nunmehr die Richtung des historischen Festzuges am Universitäts-Jubiläum, der am fünften Festtage, Freitag, den 6. August, stattfinden wird, vom Jubiläums-Ausschuße festgestellt. Der Weg, den der Festzug zurückzulegen hat, ist 6 Kilometer lang; mit Zurechnung der jeweils eintretenden Störungen dürfte derselbe etwa zwei bis drei Stunden in Anspruch nehmen. Es wirken bei demselben 900 Personen mit und kommen 14 große Wagen und 300 Pferde zur Verwendung; der ganze Festzug ist 900 Meter lang und bringt die fünf Jahrhunderte seit dem Bestehen der Universität zur bildlichen Darstellung.

München, 22. Juni. Der Maler Koppay hat den König auf dem Paradebett gemalt. Das in Pastell ausgeführte Bild wird später auch in Berlin ausgestellt werden. Nach den „Neueste Nachr.“ soll das Antlitz des Königs in sprechender Ähnlichkeit auf dem Bilde verklärt erscheinen.

München, 22. Juni. Die Reichsratskammer nahm gestern einstimmig den Antrag des Ausschusses,

der Regenschaft zuzustimmen an, und überwis dem Dotationsantrag dem Finanzausschuße. Der Präsident schlug vor, allenfallsige Anträge betreffs der Interpretation der Verfassungsartikel (Beamtenanstellung während der Regenschaft) den vereinigten Ausschüssen zu übergeben.

Ausland.

Zürich, 20. Juni. Eine Arbeiterversammlung im Freien, die von gegen 8000 Personen besucht war, verlief ruhig. Es waren Vereine aus dem ganzen Kanton mit Fahnen und Musik zugegen. Die bekannten Vorgänge erfuhr durch den Kantonsrat Redakteur Kocher eine scharfe Kritik. Hierauf wurde eine Resolution angenommen gegen die angeblich verfassungswidrigen Erlasse der Behörden, gegen die Polizeibrutalität und die konservative Züricher Journalistik, welche vom Ausland inspiriert sei. Auch die gerichtliche Verfolgung der Behörden wurde beschloffen.

Wien, 21. Juni. Infolge starker Regengüsse vom Samstagabend bis heute Vormittag, welche von heftigem Sturmwind begleitet waren, schwellen der Wienfluß und die Bäche in der Nähe der Hauptstadt stark an und traten stellenweise aus. Mehrere Dörfer sind überfluthet; die Fluren um Wien, sowie die Feldfrüchte wurden beschädigt. Zwei Menschen sind in den Fluten des Wienflusses umgekommen. Der Bahnkörper der Franz-Josephbahn ist an einigen Stellen beschädigt. Auch aus Böhmen, Schlesien und Ungarn werden Wasserschäden gemeldet.

Paris, 20. Juni. Bei dem Holzhändler Cebers in Decaeville brach eine große Feuerbrunst aus. Acht Personen, darunter 5 Mitglieder der Familie Cebers, eine Putzmacherin und ein Soldat kamen in den Flammen um. Man glaubt, das Feuer sei aus Bosheit angelegt worden.

Belgien. Die Arbeitseinstellung in dem hiesigen Kohlenrevier sind nunmehr beendet. Die Arbeit ist in allen Kohlengruben wieder aufgenommen worden. Doch dürfte es, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, mit der Erhebung in der Borinage für dieses Jahr nicht abgethan sein. Es kann jeden Augenblick um Lüttich und Charleroi losbrechen, wenn nicht, und zwar gelegentlich der geplanten allgemeinen Arbeitseinstellung, auf den sechs Gahrungspunkten Gent, Brüssel, Lüttich, Charleroi, La Louvière und Mons zu gleicher Zeit. Es scheint, daß die bloße Nachricht, die Arbeiterpartei werde einen allgemeinen Aufstand ins Werk, die Kohlenarbeiter der Borinage verführt hat, dem dahin lautenden Beschlusse des Arbeitertages vorläufig Folge zu leisten. Den Hauptlingen der Arbeiterpartei kam jedenfalls diese Ueberführung ungenügen, da ihrer Ansicht nach ein örtlich beschränkter Aufstand erfolglos bleiben muß, hingegen von einer allgemeinen Erhebung im ganzen Lande nur Heil zu erwarten wäre.

Verschiedenes.

Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle! Der ehemalige Bischof Fournier von Montpellier traf einst auf der Straße in Castres ein Kind, das sein Interesse festsetzte durch sein zwar ärmliches, aber hübsches Aussehen, sein resolutes, ausdrucksvolles und intelligentes Wesen. „Wie heißt Du?“ fragte der Bischof. „Victor Felix,“ antwortete der Kleine. „Dein Alter?“ „Fünf Jahre.“ „Was willst Du einmal werden?“ „Bischof wie Du!“ „Gut, Du sollst es sein,“ meinte gutmütig der Greis. Das war im Jahre 1826. Der Bischof beklammerte sich in der Folge um den intelligenten Jungen und heute — sechzig Jahre später, ist der kleine Victor Felix zum Kardinal Erzbischof von Sens ernannt worden.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Ködler, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.